

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 24 (1937)
Heft: 2

Artikel: Giovanni Giacometti
Autor: Meyer, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-87153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

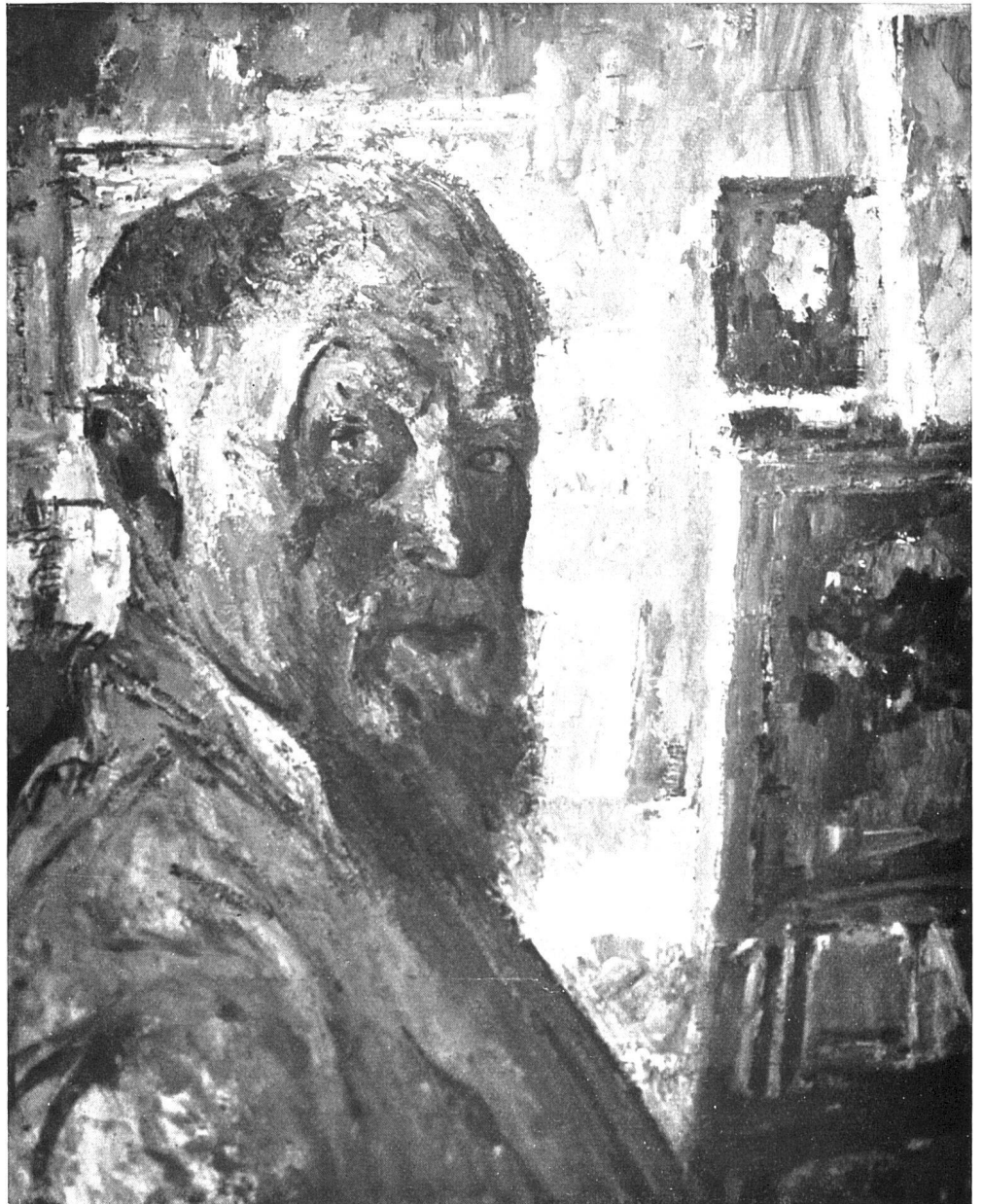
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



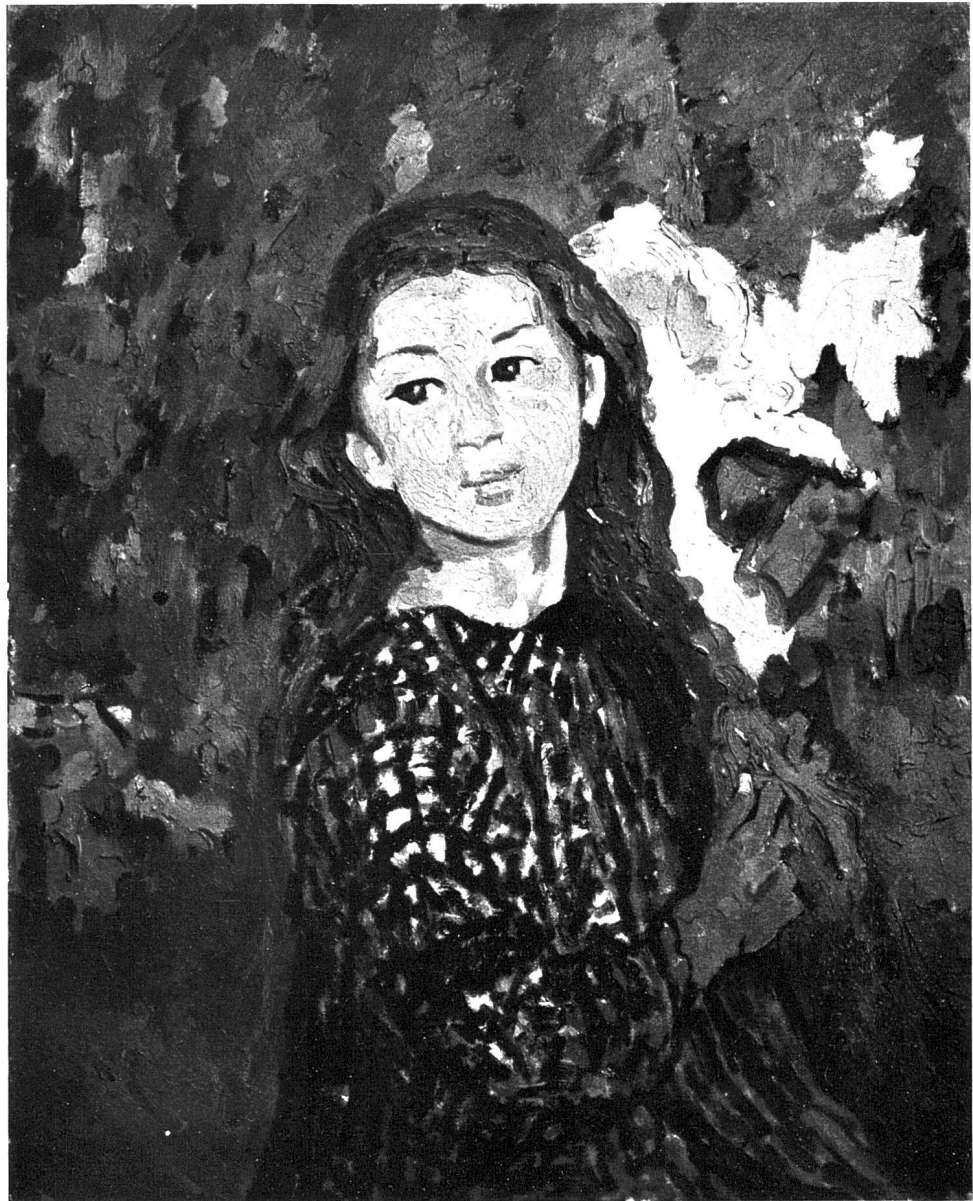
Giovanni Giacometti. «Selbstbildnis», um 1925. Kunstmuseum Luzern. Eigentum des Bundes
 Alle Abbildungen aus der unten angezeigten Monographie

Giovanni Giacometti¹, 1868—1933

Verdientermassen wird dem 1868 geborenen, 1933 verstorbenen Maler Giovanni Giacometti diese schön ausgestattete Monographie gewidmet, gehört er doch zu den

¹ Giovanni Giacometti von Walter Hugelshofer. 24 Seiten, ausserdem 1 Farbtafel u. 48 Abbildungen, 21×29,7 cm. Orell Füssli Verlag, Zürich/Leipzig 1936. Kart. Fr. 12.—, Leinen Fr. 16.—, Vorzugsausgabe mit einem Originalholzschnitt Fr. 25.—. Band 8 der «Monographien zur Schweizer Kunst» des Verlags Orell Füssli, Zürich.

künstlerisch qualitativsten, kräftigsten und menschlich sympathischsten Malerpersönlichkeiten der neueren Schweizer Kunst. Der Verfasser versteht es, die Stellung des Malers in seiner Zeit übersichtlich zu machen und zu zeigen, wie er in der geistig regsten Zeit der schweizerischen Malerei von den neunziger Jahren bis zum Krieg mit gesundem Instinkt Anregungen aufzunehmen verstand, ohne sich je an fremde Vorbilder zu verlieren.



Giovanni Giacometti. «Ottilia», 1929. Privatbesitz Winterthur

Seine früh geschlossene Freundschaft mit Amiet spiegelt sich auch in den Bildern; eine Zeitlang steht Giovanni Giacometti persönlich und künstlerisch Segantini nahe, aus grösserer Distanz wirkt Hodler auf ihn ein, aber aus alledem wächst ein persönlicher, vitaler, gesunder Stil, am Anfang oft etwas krass, von etwas hemmungsloser Farbigkeit, dann reifer und stiller, ohne deshalb matter zu werden, so dass die Gedächtnisausstel-

lung im Kunsthaus Zürich 1934 zu einem unerwartet grossen Eindruck wurde. «Das Werk von Giovanni Giacometti ist eine der schönsten Bestätigungen für die Möglichkeit einer schweizerischen Kunst... Dass dieser Künstler möglich wurde, lässt uns mutiger in die Zukunft blicken und uns auf den Sinn unseres Staatswesens vertrauen.» – Dies die Schlußsätze des interessanten und sympathischen Textes von Dr. Hugelshofer. *P. M.*